

ORTSNAMENKONKORDANZ

Deutsch	Ungarisch	Kroatisch	Slowakisch
Parndorf	Pándorfalu	Pandrof	—
Neudorf b. Parndorf	(Moson)újfalu	Novo Selo	—
Potzneusiedl	Lajtaújfalu	Lajtica	—
Gattendorf	Lajtakáta	Raußer	—
Kittsee	Köpcseny	Gijeca	—
Pama	Lajtakörtvélyes	Bijelo Selo	—
Kroatisch Jahrndorf	HorvátjÁrfalu	Hrvatski Jandrof	Jarovce
Sarndorf	Dunacsún	Čunovo	Čunovo
Karlbürg	Oroszvár	Rosvar	Rusovce
Ragendorf	Rajka	Rajka	—
Pallersdorf	Bezenye	Bizonja	—
Kroatisch Kimling	HorvÁtkimle	Hrvatska Kemlja	—
Ungarisch Kimling	Magyarkimle	Ugarska Kemlja	—
Leiden	Lébény	Lebenj	—
Gahling	MÁriakálnok	Golink	—
Sankt Nikolaus	Mosonszentmiklós	—	—
Ungarisch-Altenburg	Mosonmagyaróvár	Ugarski stari grad	—
Haláßen	Halászi	—	—
Hochstraß	Öttevény	—	—
—	Györszentiván	Ivanci	—
—	Nagybarát	—	—

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

H á z i, Jenö: Soproni polgÁrcsaládok 1535—1848 (Oedenburger Bürgerfamilien 1535—1848), 2 Bde, Akadémiai Kiadó, Budapest 1982.

Der hochbetagte Oberarchivar i.R. des Oedenburger Stadtarchivs, dessen Urkundenausgaben für den Geschichtsforscher, den Sprachwissenschaftler und Volkskundler des burgenländisch-westungarischen Raumes unentbehrliche Quellen darstellen, legt uns mit den zwei Bänden über die Oedenburger Bürgerfamilien im Zeitraum von 1535 bis 1848 abermals ein Quellenwerk vor. Aus den reichen Beständen des Oedenburger Stadtarchivs, den Bürgerlisten, Rats- und Gerichtsprotokollen, den Rechnungs- und Grundbüchern, den Steuerregistern, Testamenten und Waisenbüchern, Chroniken, Matrikeln der evangelischen und katholischen Pfarre ermittelt er durch intensive Forschungsarbeit die Namen von 12096 Bürgern mit den wichtigsten Lebensdaten, soweit diese eruierbar sind: Geburt, Heirat, Tod, Beruf, Herkunft, Widerwärtigkeiten durch Seuche und Krieg. HÁzi betont, keine Geschichte der Familien, sondern nur die Grundlagen dazu liefern zu wollen, doch verfolgt er nach Möglichkeit die verwandtschaftlichen Beziehungen.

Das Oedenburger Bürgertum erhält immer wieder Zuwachs aus allen Teilen des Reiches: aus Schwaben, Franken, Niedersachsen, Preußen, Schlesien; aus Böhmen und Mähren und Österreich im 17. Jh. eine Anzahl verfolgter Protestanten. Besondere Anziehungskraft übte die Stadt auf die Bewohner des westungarischen Raumes, miteinbezogen das Komitat Preßburg, aus. Aus dem übrigen Ungarn kommen 214 Bürger. Diese geringe Zahl spricht für sich, was die nationale Zugehörigkeit des Oedenburger Bürgertums betrifft. Daß die Bewohner der Urbarialgemeinden der Stadt sich ebenfalls in beträchtlicher Zahl um das Bürgerrecht bewarben, ist verständlich.

Die Bürger betrieben vorwiegend Weinbau und die verschiedensten Arten des Handwerks. Auch der Handel blühte. Vertreten sind auch Ärzte, Apotheker, Advokaten. Die Bürgersöhne studieren an deutschen Universitäten, aber auch in Padua, Siena und Paris. Wie sich das Jesuitenkollegium und das evangelische Gymnasium auf den Bildungsgrad des Bürgertums auswirkten, geht aus dem Werk nicht hervor. Da Pfarrer, Lehrer und Ärzte nicht verpflichtet waren, den Bürgereid abzulegen, erwähnt sie Házi, wie er selbst sagt, nur fallweise, insofern ist das Bild unvollständig.

Bedauerlicherweise wurde den wirtschaftlichen Aspekten wenig Augenmerk gewidmet, obwohl die Testamente und Waisenbücher reiches Material geliefert hätten. Wenn dem Autor von sich aus oder vom Verleger Einschränkungen, was den Umfang des Werkes betrifft, auferlegt wurden, hätten einige — natürlich im Originaltext und nicht nur in ungarischer Übersetzung — als Beispiel angeführte Inventare genügt, um in das Alltagsleben der Bürger, ihren Hausrat, ihre Arbeitsgeräte Einblick zu gewähren. Ausführlich behandelt werden hingegen — überflüssigerweise — Ehebruchsaffären und Skandalgeschichten; erfreulicherweise aber auch Hexenprozesse, für den Volkskundler interessantes Material.

Es befremdet, daß die Vornamen der deutschen Bürger nur ins Ungarische übersetzt und nicht auch in der deutschen Originalform der Urkunden aufscheinen, was nicht nur ein verfälschtes Geschichtsbild gibt, sondern auch zu Ungenauigkeiten führt, wie bei dem sehr oft aufscheinenden Vornamen „Farkas“ Schrieb sich der Bürger nun Wolfgang, Wolfhart oder einfach Wolf oder Wölfel? Dasselbe gilt auch für die ursprünglich deutschen Gassen- und Platzbezeichnungen. Was der Verfasser damit beabsichtigt, liegt auf der Hand. Alte Handwerksbezeichnungen hingegen läßt der Verfasser für seine ungarischen Leser unverständlicher Weise unübersetzt wie z.B. „glödtmacher“, „löttschlosser“ (S. 731), „geschmeitler“ (S. 298), „stärckmacher“ (S. 117), „gayfleischacker“ (S. 26). Auch über die Schreibweise der Ortsnamen auf deutschem Reichsgebiet wäre einiges zu sagen.

Jeder Name ist mit einer Leitnummer versehen, welche die Orientierung erleichtern soll. Im Anhang folgen Statistiken über Herkunft und Beruf der Bürger sowie ein Beschäftigungs- und Namensregister. Wir hätten noch gerne die Bedingungen erfahren, die zu erfüllen waren, um in die Bürgerliste aufgenommen zu werden.

Diese zwei Bände über dreihundert Jahre bürgerlichen Lebens in Ödenburg zeugen von der unermüdlichen Schaffenskraft des Verfassers, dem wir auch Dank und Anerkennung zollen, denn jeder, der sich mit der Geschichte der Stadt Oedenburg und des mit ihr eng verbundenen Burgenlandes befaßt, wird diesem Nachschlagewerk größtes Interesse entgegenbringen und in ihm Anregung zu vielfältiger Forschung finden.

Gisela A u e r

B a n n y Leopold: Krieg im Burgenland Bd. I, „Warten auf den Feuersturm“, vom Beginn des Luftkrieges 1943 bis zum Beginn der Kampfhandlungen Ende März 1945, Verlag Nentwich/Lattner, Eisenstadt 1983. 435 Seiten, zahlr. Abb., öS 432,—.

Vor genau 40 Jahren begannen die alliierten Luftangriffe — für viele Städte im Norden Deutschlands bereits eine schreckliche Alltäglichkeit — auch in Österreich, in den „Alpen- und Donaugauen“, wie es im damaligen Sprachgebrauch hieß. Der erste dieser tödlichen Angriffe

richtete sich in den Augusttagen des Jahres 1943 gegen Wr. Neustadt, wo sich das „größte Jägerwerk des Reiches“, das Messerschmittwerk, befand. Der angreifende amerikanische Verband flog an jenem 13. August über den Neusiedlersee nach Wr. Neustadt. Die Flugzeuge warfen 187 Tonnen Bomben ab und trafen nicht nur die Messerschmitt- und Raxwerke, sondern auch Eisenbahnanlagen und Wohnhäuser. 185 Tote wurden gezählt. Auf dem Rückflug stürzte ein Bomber im Waldgebiet des Pauliberger bei Landsee ab. Der Luftkrieg hatte auch im Burgenland Einzug gehalten. Er wurde bis 1945 immer umfangreicher und grauenvoller.

Der in Lackenbach wohnende Dentist Leopold Banny sammelt seit Jahren mit besonderer Akribie Unterlagen, Fotos, Dokumente, Karten, zeitgenössisches Propagandamaterial und vieles mehr aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Durch zahlreiche Vorträge hat er in der Vergangenheit schon auf sein militärgeschichtliches Wissen aufmerksam gemacht. Nunmehr ist im Eisenstädter Verlag Nentwich/Lattner sein erster Band über den Krieg im Burgenland erschienen. Mit diesem Buch holt der Autor die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges wieder in das Gedächtnis derjenigen zurück, die den Krieg erlebt haben. Fast vier Jahrzehnte nach dem Kriegsende zitiert er viele Zeugen der damaligen Zeit, obwohl dabei die Gefahr besteht, daß manches im Nebel der vergehenden Erinnerungen nur mehr verschwommen und lückenhaft wiedergegeben wird. Das Buch schildert die Ereignisse vom Beginn des Luftkrieges 1943 bis zum Beginn der Kampfhandlungen im März 1945 an der burgenländisch-ungarischen Grenze. Der Teil über den Luftkrieg ist dem Autor wohl am besten gelungen. Viele Fotos, Pläne und Skizzen aus amerikanischen und britischen Archiven, Museen und Universitäten ermöglichten es, ein umfassendes und anschauliches Bild über den Einsatz der alliierten Bomberflotten über unserem Land zu zeichnen. Nach den schweren Bombenangriffen auf Wr. Neustadt wurde die Erzeugung militärisch wichtigen Materials in sogenannte „Verlagerungsbetriebe“ verlegt. Besonders wichtig war dabei die Gemeinde Neudörfel. Aber auch in Hirm und anderen burgenländischen Gemeinden befanden sich mehr oder minder bedeutende militärische Produktionsstätten. Besonders Neudörfel wurde daher zu einem Ziel für die alliierte Bomberflotte. Der Verlagerungsbetrieb der Wr. Neustädter Flugzeugwerke in Neudörfel wurde durch einen Bombenangriff am 30. Mai 1944 fast völlig zerstört. Rund 180 fertige Maschinen wurden dabei am Boden getroffen.

Besonders eindrucksvoll und selten sind die meines Wissens noch nicht veröffentlichten alliierten Erkundungsflugbilder der Feldflugplätze Parndorf und Trausdorf, der Fabrikanlagen in Neudörfel und verschiedener anderer Ziele. Auch die Bombenschäden in Eisenstadt nach dem Luftangriff vom 10. Mai 1944 sind in zahlreichen Fotos in diesem Buch festgehalten. Zwei Tage später wurden die Bombenopfer beim Eingang des Landhauses, dem damaligen „Kreishaus“, aufgebahrt. Banny behandelt aber auch das Schicksal der abgeschossenen und gefangenen Flugzeugbesatzungen und den Einsatz der Fliegerabwehr im burgenländischen Raum.

Weitere Kapitel beinhalten die Errichtung der Reichsschutzstellung an der Ostgrenze des Landes und den Aufbau des Volkssturms. Mit Vorsicht muß der Zeithistoriker an das Kapitel über die geheimen westalliierten und sowjetischen Erkundungsunternehmen im burgenländischen Raum 1944 bis 1945 herangehen. Gerade in diesem Bereich ist die Quellenlage äußerst schwierig und die mündliche Überlieferung von Zeitgenossen nicht nur nicht immer ausreichend, sondern oft auch fragwürdig.

Es ist das große Verdienst des Autors, enorm viel Quellenmaterial gesammelt zu haben. Banny scheute dabei keine Mühen und keine Kosten, um Unterlagen aus Deutschland, den Vereinigten Staaten, Großbritannien und auch aus dem Landesarchiv in Eisenstadt zu beschaffen. Auch die wichtigste, reichlich vorhandene Kriegsliteratur wurde benutzt.

Nicht ganz zufrieden kann der Fachmann mit der wissenschaftlichen Aufbereitung und der Gliederung des Buches sein. Gerade das Zitieren des Quellenmaterials und der Literatur entspricht nicht den wissenschaftlichen Usancen. Dennoch ist dieses Buch sicherlich die bisher beste und umfassendste Darstellung der militärischen Ereignisse im Burgenland bis zum Zeitpunkt des Einmarsches der Roten Armee Ende März 1945. Es sollte in keiner zeitgeschichtlichen Bibliothek fehlen. Im Herbst 1984 soll der Band II „Blutiger Frühling“ erscheinen, der die Kampfhandlungen im Burgenland 1945 behandeln wird.

Hans Chmelar

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Chmelar Hans, Auer Gisela

Artikel/Article: [Ortsnamenkonkordanz; Buchbesprechungen- und anzeigen; 142-144](#)